

# Was Gott tut, das ist wohlgetan

Text: Samuel Rodigast 1675; Weise: Severus Gastorius 1679

Satz: JOH. P. ZEHETBAUER

Sopran



1. Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, es bleibt ge-recht sein Wil-le;  
wie er fängt sei-ne Sa-chen an, will ich ihm hal-ten stil-le. Er

2. Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan; er wird mich nicht be-trü-gen.  
Er füh-ret mich auf rech-ter Bahn, so laß ich mir ge-nü-gen an

Alt



1. Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, es bleibt ge-recht sein Wil-le;  
wie er fängt sei-ne Sa-chen an, will ich ihm hal-ten stil-le. Er

2. Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, er wird mich nicht be-trü-gen.  
Er füh-ret mich auf rech-ter Bahn, so laß ich mir ge-nü-gen an

Tenor



1. Was Gott tut das ist wohl-ge-tan, es bleibt ge-recht sein Wil-le;  
wie er fängt sei-ne Sa-chen an, will ich ihm hal-ten stil-le. Er

2. Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, er wird mich nicht be-trü-gen.  
Er füh-ret mich auf rech-ter Bahn, so laß ich mir ge-nü-gen an

Baß



1. Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, es bleibt ge-recht sein Wil-le;  
wie er fängt sei-ne Sa-chen an, will ich ihm hal-ten stil-le. Er

2. Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, er wird mich nicht be-trü-gen.  
Er füh-ret mich auf rech-ter Bahn, so laß ich mir ge-nü-gen an



ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu er-hal-ten; drum laß ich ihn nur wal-ten.  
sei-ner Huld und hab Ge-duld; er wird mein Un-glück wen-den, es steht in sei-nen Hän-den.

ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu er-hal-ten; drum laß ich ihn nur wal-ten.  
sei-ner Huld und hab Ge-duld, er wird mein Un-glück wen-den, es steht in sei-nen Hän-den.

ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu er-hal-ten, drum laß ich ihn nur wal-ten.  
sei-ner Huld und hab Ge-duld, er wird mein Un-glück wen-den, es steht in sei-nen Hän-den.

ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu er-hal-ten, drum laß ich ihn nur wal-ten.  
sei-ner Huld und hab Ge-duld, er wird mein Un-glück wen-den, es steht in sei-nen Hän-den.

3. Was Gott tut, das ist wohlgetan; / er ist mein Licht und Leben, / der mir nichts Böses gönnen kann / ich will mich ihm ergeben / in Freud und Leid. Es kommt die Zeit, / da öffentlich erscheinet, / wie treulich er es meinet.
4. Was Gott tut, das ist wohlgetan; / dabei will ich verbleiben. / Es mag mich auf die rauhe Bahn / Not, Tod und Elend treiben, / so wird Gott mich ganz väterlich / in seinen Armen halten; / drum laß ich ihn nur walten.